

## Brockes, Barthold Heinrich: Die Lüchse (1740)

1    Welche Schrecken-reiche Höhle, voller Spalten, voller Klüfte,  
2    Welche Last gewölbtet Felsen, voller tief - und dunklen  
3    Welch ein würdigs Nest der Thiere, deren heissen Durst nach  
4    Grimm, Gefräßigkeit und Bosheit, Hurtigkeit und List und  
5    Jhre ganze Stellung weist! Kann man doch, fast ohne Grauen,  
6    Kaum die sichere Copie, weil auch sie fast lebet, schauen.  
7    Seht, wie die, bey ihren Jungen, grimmiglich die Zähne bleckt,  
8    Wie ein andrer dort bequem seine Tatzen von sich streckt,  
9    Und, auch mit verdeckter Schärfe eingezogner Krallen, schreckt.  
10   Einer sieht sich grimmig um. Selber an der jungen Schaar,  
11   Wird man eine junge Bosheit, kleine Tücke schon gewahr.  
12   Seht, wie jener alle Muskeln, zu dem nahen Raub, bestimmt;  
13   Wie, in seinem scharfen Blicke, recht ein wildes Feuer glimmt!  
14   Sehet, wie der große dort mordbegierige Klauen krümmt.  
15   Doch warum, macht etwa jemand mir vielleicht hier einen  
16   Zeugt, in Lüchsen, die Natur, gleichsam eingefleischte Teufel?  
17   Nicht umsonst. Sie dienen uns. Man kann sie zum Jagen nützen,  
18   Und es müssen ihre Bälge uns für scharfe Kälte schützen.

(Textopus: Die Lüchse. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10914>)